

WIEN. Der ORF ist mit seiner Beschwerde gegen einen Bescheid des Bundeskommunikationsssenats (BKS) beim Verwaltungsgerichtshof abgeblitzt. Demnach habe der ORF mit der Übertragung eines Europa-League-Spiels im Sommer 2011 aufgrund „zu starken Herausstellens der Produktplatzierungen“ gegen das ORF-Gesetz verstoßen. Auf der Jacke eines Co-Moderators seien „gut sichtbare Firmenlogos“ zu sehen gewesen, zudem sei dieser vor einer mobilen Wand mit weiteren Firmenlogos gestanden. Zwar seien Produktplatzierungen in Sportsendungen zulässig, allerdings dürfen diese nicht zu stark herausgestellt werden. Der ORF ist zu einer entsprechenden Veröffentlichung verpflichtet.

nehmigen“, sagt Josef Pühringer. Der Landeshauptmann reagiert damit auf den OÖN-Bericht vom vergangenen Samstag, in dem es unter anderem um nicht transparente Modalitäten im Vertrag von Chefdirigent Dennis Russell Davies (69) geht, der dem Bruckner Orchester Linz bis Ende 2017 vorsteht. Pühringer sehe „keine Wildwestgeschichten zur Geldbeschaffung“.

Seit 2002 sieht der Vertrag vor, dass Davies bei 20 Konzerten und 20 Opernvorstellungen am Pult steht. Im Jahr 2007 wurde im Vertrag lediglich die Anzahl der Opern-Einstudierungen von zwei auf drei erhöht, „weil seine Präsenz kulturpolitisch gerade im neuen Musiktheater sehr erwünscht ist“, sagt Pühringer. Das

einer Million Dollar.

Heribert Schröder, künstlerischer Direktor des Bruckner Orchesters

Publikum sehe es ja eher so, dass er zu wenig als zu viel dirigiere.

In der Vergangenheit war Davies bei der Konzertanzahl marginal über dem vorgegebenen Volumen, manchmal auch darunter. „In der laufenden Saison wird er 18 Konzerte machen“, sagt Heribert Schröder, künstlerischer Direktor des Bruckner Orchesters. Es gebe dann einen Modus, bei dem weniger Konzerte mit mehr Opernvorstellungen kompensiert würden. „Bei den Opern sind wir von 2006 bis heute in einem Tunnel von 24, das ist das nied-

70 Vorstellungen. Die Bezahlung – von 250.000 Euro brutto pro Jahr ist die Rede – sei entsprechend, „wenn man sich das internationale Parkett anschaut“, sagt Schröder. „Welser-Möst bekommt für seine zwölf Wochen in Cleveland knapp unter einer Million Dollar.“

Vorwürfe, Davies lasse andere Kapellmeister nicht zum Zug kommen, entkräftet er. „Wir spielen im Musiktheater 170 Vorstellungen, davon macht er zwischen 24 und 34.“ Das Orchester verfüge über ausgezeichnete Kapellmeister, die ausreichend beschäftigt würden. Ingo Ingensand ist Erster Kapellmeister, von den drei weiteren Kapellmeistern ist Marc Reibel zusätzlich Studienleiter. (beli)

gangspunkt seiner Musik und lassen das fiktive Porträt einer Geliebten entstehen, die ihren Verehrer gehörig zappeln ließ. „Warum schreibst du mir nie?“, fragte der hoffende und bangende Mahler postalisch. Kluge Frauen sind meistens unergründlich. (kasch)



Heute in Linz, am 24. 4. in Wels zu Gast: Sopranistin Ildikó Raimondi (Hausiwrt)

Im westböhmisches Pilsen braut sich Kultur zusammen

2015 wird die Biermetropole Europäische Kulturhauptstadt: 20 Millionen Euro fließen in rund 600 Veranstaltungen

Die Geschichte wiederholt sich. Missgunst, Richtungsstreit, Intendantenwechsel, Diskussionen. Auch im tschechischen Pilsen verlief der Weg zur Europäischen Kulturhauptstadt 2015 weder gerade noch eben. „Kulturhauptstadt ist wie kleine Olympische Spiele – aber keiner weiß, in welcher Disziplin“, sagt Radovan Auer, Marketing-Direktor von Pilsen 2015 im Gespräch mit den OÖNachrichten. „Und so entsteht ein Streit um Geld, Philosophie und Einfluss. Aber seit wir das Programm kommunizieren, wird der Zuspruch deutlich besser.“

Eine Delegation mit Auer hatte am Montag im Landesdienstleistungszentrum Touristikern, Kulturbeamten und Meinungsbildnern bei einem „Pilsener Abend“ Appetit auf die westböhmisches Hauptstadt gemacht, die Linz gar nicht so unähnlich ist. Die 170.000 Einwohner zählende Universitätsstadt mit medizinischer Fakultät ist industriell geprägt (die 1989 privatisierten und filetierten Skoda-Werke; die Pilsner-Brauerei, die nun zum südafrikanischen Konzern SABMiller gehört). Der Bartholomäus-Dom, der fast 20.000 Quadratmeter große Platz der Repu-



Bier spielt eine große Rolle. (colourbox)

blik, die drittgrößte Synagoge der Welt, das Brauereimuseum und 13 Minibrauereien, das Techmania Science Centrum mit 3D-Planetarium und das neue Theater, das im September eröffnet wird, sind Anziehungspunkte.

Das Programm für das Kulturhauptstadtjahr, das am 17. Jänner beginnt, steht zu 90 Prozent. „Wir planen rund 600 Veranstaltungen, davon etwa 50 größere. Unser Ziel ist es, die Zahl der jährlichen Nächtigungen auf 740.000 zu verdoppeln“, sagt Auer, der die Hauptstadt Prag, das grenznahe Deutschland und auch Oberösterreich (von

Linz fährt man drei Stunden) zu Hoffungsgebieten zählt. Das Budget für Pilsen 2015 beträgt 20 Millionen Euro (Linz09 standen rund 73 Millionen Euro zur Verfügung).

Zu den großen Projekten zählen „Die Saison des Neuen Zirkus“, die „Fabriken der Vorstellungskraft“ in aufgelassenen Industriestätten, eine Ausstellung über den Pilsner Animationskünstler Jiri Trnka, dem Barock gewidmete Wochen und die Idee „Verborgene Stadt“, ein digitaler Führer, der Pilsner Legenden enthüllt. Und natürlich wird es auch um Bier-Kultur gehen, mit Live-Musik in den Lokalen. (beli)